

# Inhalt

<b>1</b>	<b>Einleitung</b> .....	<b>9</b>
<b>2</b>	<b>Aspekte einer Theorie der Intimbeziehungen</b> .....	<b>17</b>
2.1	Zur gesellschaftlichen Bedeutung von Monogamie und Nichtmonogamie.....	18
2.1.1	Die Entstehung der Monogamie in Europa.....	18
2.1.2	Das Ziel des Absterbens der Familie in der Frühzeit der Oktoberrevolution.....	22
2.1.3	»Freie Liebe« im Kontext der Neuen Sozialen Bewegungen der 1970er-Jahre.....	25
2.1.4	Schlampagne, Kritik der Romantischen Zweierbeziehung und Polyamory.....	30
2.1.5	Heutiger Stand und offene Fragen.....	34
2.2	Care-theoretische Deutungen von Intimbeziehungen.....	35
2.2.1	Care als analytischer und strategischer Begriff.....	36
2.2.2	Care im Kapitalismus.....	37
2.2.3	Care-Ethik als Kritik androzentristischer Gerechtigkeitsvorstellungen.....	46
2.2.4	Politische Implikationen care-ökonomischer und care-ethischer Theorien.....	49
2.3	Geschlechtliche Aufgabenteilung in Intimbeziehungen.....	51
2.3.1	Strategien zum Vereinen von Gleichheitsanspruch mit realer Ungleichheit.....	52
2.3.2	Milieuspezifische Aufgabenteilung und Illusion der Emanzipation.....	54
2.3.3	Partnerschaftliche Geschlechterarrangements als »Motor« sozialen Wandels.....	57
2.4	Zwischenfazit zur gesellschaftlichen Bedeutung konsensueller Nichtmonogamie.....	59
<b>3</b>	<b>Intimbeziehungen als zentrales Feld gesellschaftlicher Reproduktion</b> .....	<b>63</b>
3.1	Der Intersektionale Mehrebenenansatz.....	64

3.1.1	Identitätskonstruktionen, symbolische Repräsentationen und Gesellschaftsstrukturen .....	65
3.1.2	Wechselwirkungen zwischen drei Ebenen.....	69
3.1.3	Intersektionalität als Anspruch .....	71
3.2	Intimbeziehungen zwischen Struktur, Normierung und Eigensinn .....	72
3.2.1	Warenproduktion und Reproduktion der Arbeitskraft im Kapitalismus .....	73
3.2.2	Das Verhältnis von symbolischen Repräsentationen und sozialen Strukturen im Feld der Intimbeziehungen .....	82
3.2.3	Handlungstheoretische Grundlegung.....	91
3.3	Die gesellschaftliche Bedeutung konsensueller Nichtmonogamie.....	94
<b>4</b>	<b>Zur Methode.....</b>	<b>101</b>
4.1	Empirische Sozialforschung und Gesellschaftstheorie .....	101
4.2	Feldzugang und Sampling.....	103
4.3	Zusammensetzung des Samples .....	105
4.4	Narrative Interviews und Erhebung von ego-zentrierten Netzwerken .....	108
4.5	Die Intersektionale Mehrebenenanalyse (IMA) .....	110
4.5.1	Bildung von Subjektkonstruktionen .....	112
4.5.2	Erweiterung der Intersektionalen Mehrebenenanalyse mittels Netzwerkanalyse.....	114
4.5.3	Typisierung und Synthetisierung der Einzelanalysen .....	117
4.6	Das Mitforscher_innenprinzip in der Intersektionalen Mehrebenenanalyse.....	118
4.6.1	Ziele der Forschung .....	119
4.6.2	Kommunikative Validierung der Subjektkonstruktionen .....	120
4.6.3	Ergebnisse und Handlungsperspektiven .....	124
4.7	Zusammenfassung.....	125
<b>5</b>	<b>Care in konsensuell-nichtmonogamen Beziehungsnetzwerken.....</b>	<b>127</b>
5.1	Drei Typen konsensuell-nichtmonogamer Beziehungsnetzwerke .....	128
5.1.1	Drei paradigmatische Beziehungsnetzwerke .....	129
5.1.2	Der pragmatisch-kollektive Typ .....	135
5.1.3	Der individuell-ideelle Typ.....	141

5.1.4	Der konventionell-kernzentrierte Typ.....	144
5.1.5	Persistenz, Emanzipation und/oder neoliberale Indienstnahme.....	147
5.2	Kümmern als Mitdenken und Zuwenden .....	149
5.2.1	Care als subjektives Kriterium für enge, ernste und verlässliche Beziehungen.....	149
5.2.2	Die sorgende Gemeinschaft in Abgrenzung zu Sorglosigkeit und normativ gebotener Care.....	151
5.2.3	Potenzielle, emotionale und affektive Care .....	153
5.2.4	Kommunikativer und organisatorischer Aufwand für die Herstellung einer sorgenden Gemeinschaft .....	154
5.2.5	Der Anspruch und die Bedeutung der sorgenden Gemeinschaft.....	156
5.3	Kümmern um den Haushalt .....	157
5.3.1	Nichtmonogam lebende Paare: Rekurs auf konventionelle geschlechtliche Aufgabenteilung.....	159
5.3.2	Wo es wenig zu verteilen gibt: Achtsamkeit statt Abwaschen.....	163
5.3.3	Widersprüchliche Verhältnisse: Verhandlungsmoral und ihre Grenzen .....	166
5.3.4	Sozialer Wandel im Zusammenspiel von Normen, Praxen und Institutionalisierung .....	174
5.4	Kümmern um Kinder .....	176
5.4.1	Verbreitung von Elternschaft.....	177
5.4.2	Konsensuell-nichtmonogam lebende Elternpaare.....	178
5.4.3	Kollektive Elternschaft .....	181
5.4.4	Kollektive und paarweise Elternschaft im Vergleich .....	186
5.5	Kümmern bei Krankheit.....	188
5.6	Kümmern um Ressourcen .....	192
5.6.1	Sozialstrukturelle Positionierung der Befragten .....	193
5.6.2	Der Umgang mit Geld im Netzwerk.....	196
5.6.3	Die Bedeutung von Lohnarbeit.....	198
5.6.4	Wohnen als Rahmenbedingung von Beziehungsführung .....	200
5.6.5	Soziale Ungleichheit und konsensuelle Nichtmonogamie .....	202
5.7	Fazit .....	203

<b>6</b>	<b>Das emanzipatorische Potenzial konsensueller Nichtmonogamie.....</b>	<b>213</b>
<b>7</b>	<b>Strategien zur Erweiterung des emanzipatorischen Potenzials konsensueller Nichtmonogamie .....</b>	<b>221</b>
7.1	Mikro- und Diskurspolitiken.....	221
7.1.1	Verbinden von Achtsamkeit und Interessenvertretung .....	221
7.1.2	Konsensuelle Nichtmonogamie sichtbar machen .....	223
7.1.3	Strukturen schaffen und pragmatische Strategien verfolgen.....	223
7.2	Rechtliche Regelungen.....	224
7.2.1	Arbeitszeitverkürzung, Anhebung der Regelbedarfe, Ausbau sozialer Infrastruktur.....	224
7.2.2	Rechtliche Anerkennung und Gleichstellung aller Lebensweisen.....	226
7.3	Transformatorisches Potenzial .....	227
<b>8</b>	<b>Literatur.....</b>	<b>229</b>
<b>9</b>	<b>Anhang.....</b>	<b>249</b>
	Anhang A: Übersicht der analysierten Netzwerke geordnet nach Typen .....	249
	Anhang B: Abkürzungsverzeichnis.....	252
	Anhang C: Transkriptionsregeln.....	253
	Anhang D: Abbildungsverzeichnis .....	253
	Anhang E: Tabellenverzeichnis .....	253
	<b>Danksagung .....</b>	<b>254</b>